© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 3. BERLIN, Vierter Jahrgang. **1. Februar 1879.**

Das **Ornithologische Centralblatt** erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Alte Jakobstr. 103 A., Berlin SW., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft", welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Zur Fortpflanzungs-Geschichte des Kukuks.

Entgegnung und Nachtrag.

Von **Pralle.**

(Schluss.)

Was die Vermehrungsfähigkeit der Vögel überhaupt unter normalen Verhältnissen anbelangt, so ist diese bei manchen Arten, z. B. den Enten und Hühnern, bekanntlich eine sehr grosse. (Von *Perdix cinerea* fand ich einst ein Nest mit 19 Eiern.) Diese Legekraft zeigt sich noch in erhöhtem Maasse, wenn die Vögel in ihrem Brutgeschäfte gestört werden, z. B. bei den Haushühnern und Enten und den Mövenarten der s. g. Eierinseln. Der Bussard und die Gabelweihe, *Falco buteo* und *milvus*, haben mir vielfach noch ein zweites Gelege geliefert, wenn das erste ihnen frühzeitig genommen wurde, d. h. ehe sie schon längere Zeit gebrütet hatten. Rohrsänger, *Calamoherpe arundinacea*, welche vor Juni nicht legen und uns im August mit ihren Jungen schon wieder verlassen, welche also bestimmt nur eine Brut im Jahre machen, habe ich viermal zum Legen gebracht dadurch, dass ich ihnen dreimal das Gelege nahm, sie also nicht zum Brüten kommen liess. Solcher Weise habe ich von zwei isolirten, zur Beobachtung geeigneten Paaren je 11 Eier erhalten, bei dem vierten Gelege sie aber in Ruhe gelassen, und sie sind noch glücklich mit ihren Jungen von dannen gezogen.

Von einem Zeisig-Paare in der Gefangenschaft habe ich in einem Sommer 5 Gelege, zusammen 23 Eier erhalten, und das Weibchen befand sich nach dieser grossen Eierzahl ganz vortrefflich. (Diese grosse Fortpflanzungskraft der Vögel erklärt es auch einzig und allein, dass bei aller Unbill, die ihnen in der Nistzeit widerfährt, doch immer ihre Zahl nicht geringer wird, wenn ihnen nur ihre Nistplätze ungeschmälert erhalten bleiben.) Einem Waldkauz, *Strix aluco*, welcher auf einem Taubenschlage sein Wochenbett aufgeschlagen hatte, wurden nach und nach 8 Eier dadurch genommen, dass man immer nur 1 Ei ihm liess. Der Kauz hat wahrscheinlich noch fortgelegt; die Beobachtung wurde aber damals unterbrochen. Das Gelege befindet sich in meiner Sammlung. Eine Kornweihe, *Circus cyaneus*, wurde zu einer ganz abnormen Zahl von Eiern gebracht ebenfalls dadurch, dass man auch ihr immer nur 1 Ei liegen liess so lange, bis das letzte Ei halb so gross wurde als das erste. — Nach brieflichen Mittheilungen Krüper's hat Schilling einst auf Rügen aus 2 Nestern des grossen Sägers, *Mergus merganser*, auf dieselbe Weise 28 Eier erhalten. Die Vögel legten noch fort, als Sch. die Insel verliess, und sie hatten auch dann ihr Legen nicht unterbrochen, als er ihnen Steine statt der Eier in das Nest gelegt hatte. (Ein Goldadler, *Aquila chrysaëtos*, der sich die letzten Jahre seines Lebens in meinem Besitz befand, hatte bereits in der Gefangenschaft einige 20 Eier gelegt, als ich ihn erhielt. Acht Stück davon liegen in meiner Sammlung. Ein in Gefangenschaft gehaltener Uhu, *Strix bubo*, hat in diesem Jahre 6 Eier gelegt.) Wenn sonach (diese beiden letzteren Fälle habe ich nur beiläufig mitgetheilt) Vögel, die selbst brüten, eine grosse Zahl von Eiern zur Welt bringen, wenn dieses Selbstbrüten gestört wird: so wird es wohl kaum noch zweifelhaft sein, dass auch der Kukuk, der durch seine lange Legezeit am Selbstbrüten gehindert wird, die oben angegebene Zahl von Eiern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

legen wird. Und eine solche Fruchtbarkeit des Kukuks erscheint auch zur Erhaltung der Art durchaus erforderlich. Nicht allein, dass der junge, ewig hungerige Kukuk „durch sein Ziss- und Zirr-Rufen sich seinen Feinden verräth", versteht auch Frau Kukuk, wie bereits früher erwähnt, es in vielen Fällen nicht, für die sichere Unterkunft ihres Eies zu sorgen. Abgesehen davon, dass manche Vögel, welche zu Pflegeeltern erwählt sind, diese Ehre nicht annehmen, sondern das ihnen aufgedrungene Kukuksei beseitigen, oder das ganze Nest im Stiche lassen, sind auch frische Kukukseier bei längst verdorbenen und verlassenen Nesteiern gefunden; ferner in s. g. Vergnügungsnestern; in Nestern, aus denen die Jungen ausgeflogen, oder aus welchen die Eier längst vorher genommen waren; in unfertigen Nestern; in solchen, in denen der junge Kukuk verkümmern muss, weil die Pflegeeltern, wie z. B. *Fringilla cannabina,* nicht mit der für den jungen Kukuk passenden Nahrung ihre Jungen füttern; oder endlich in Baumhöhlen und Nistkästchen mit so engem Flugloche, dass der flügge Kukuk nicht hätte heraus kommen können. Bei solcher Gefährdung der Jugend des Kukuks würde sich die grosse Zahl der Kukuke, wie sie thatsächlich an den geeigneten Orten sich findet, ohne eine grössere Fruchtbarkeit des Weibchens, als Naumann sie angiebt, um so weniger erklären lassen, als nach Brehm's Beobachtungen, die ich durch die meinigen bestätigt gefunden habe, auf ein Kukuks-Weibchen mindestens zwei Männchen, sehr wahrscheinlich aber sogar drei bis fünf kommen.

Wenn ich in dem Folgenden vorzugsweise auf meine eigenen Beobachtungen Rücksicht nehme, so will ich damit keineswegs denen Anderer entgegen treten; vielmehr erinnere ich an die Worte Thienemann's: „Unmöglich ist es nicht, dass bei diesem sonderbaren Vogel Mehrerlei vorkomme".

Naumann sagt: „Das Erspähen der Nester verrichtet das Kukuks-Weibchen „stets" allein und „nie" im Beisein des Männchens. Brehm und Walter sagen dasselbe. Auch ich habe es vielfach und meistens so gefunden; aber es ist doch nicht immer so. Schon vor zwei Jahren habe ich bei dem in Monogamie lebenden Paare (v. No. 6 d. Bl.) mehrmals beobachtet, dass das Weibchen beim Aufsuchen der Nester von dem Männchen begleitet war. In diesem Jahre habe ich bei drei verschiedenen Weibchen beobachtet, dass sie beim Aufsuchen von Nestern, oder in diesen drei Fällen richtiger gesagt, beim Revidiren der Stelle, auf eben welcher im vorigen Jahre ein junger Kukuk aufgekommen war, von einem Männchen begleitet waren. Das erste Mal, am 5. Mai d. J., hatte ich mich, nachdem ich schon vor Tagesanbruch der Birkhahn-Balz obgelegen hatte, bei einem rings mit Brettern umschlagenen und überdachten Bienenstande, der mit Gebüsch und Bäumen umgeben war, längere Zeit niedergelassen. Ich beobachtete dort 6 singende Männchen von *Emberiza hortulana* und die hübschen Bewegungen eines *Lanius rufus*, der unter eifrigstem Gesange mit vielen Verneigungen des Kopfes und Emporschnellen des Schwanzes seinem Weibchen den Hof machte, als plötzlich ein Kukuks-Paar heran kam, von dem das Weibchen, wenige Schritte von mir entfernt, ohne mich zu bemerken, in den Bienenstand flog, während das Männchen in den nächsten Bäumen eifrig rief. Das Weibchen hielt sich nur kurze Zeit darin auf und flog dann, gefolgt von dem Männchen, weiter. Im vorigen Jahre ist in diesem Bienenstande, und zwar in einem zurückgelassenen, umgestürzten Bienenkorbe in einem Neste von *Motacilla alba* ein junger Kukuk aufgekommen. Ich öffnete nun die in den inneren Raum des Bienenstandes führende Thür und fand darin 2 Nester von *Motacilla alba* so dicht unter die Ziegel auf die Balken gebaut, dass das eine Nest zur Untersuchung heruntergenommen werden musste. Es enthielt 2 Eier; aber ein Kukuksei fand sich in ihm ebensowenig, als in dem anderen, welches 5 Eier der Bachstelze enthielt. Nach einigen Stunden kehrte das Kukuks-Paar zurück und das Weibchen durchsuchte nunmehr die Umgebung des Bienenstandes, während das Männchen, von Baum zu Baum fliegend und dabei wie am Morgen eifrigst rufend, dem Weibchen folgte. Am 13. revidirte ich diese beiden Nester wieder, fand aber kein Kukuksei darin. Dieses Weibchen ist eins von denen, welche mit vielen Männchen in Polyandrie leben, worauf ich wieder zurückkommen werde. Einen anderen Fall beobachtete ich am 17. Mai d. J., und zwar bei dem, wieder wie im Jahre 1877 in Monogamie lebenden Paare. Ich fand das Paar dieses Jahr nicht in dem Theile des Reviers, in welchem ich voriges Jahr die beiden Eier von ihm erhalten hatte; erfuhr aber von den Hirtenknaben, dass es sich doch täglich hier herumtreibe. Endlich hörte ich sehr entfernt den Kukuksruf. Ich ging ihm nach und traf nun das Paar, das Weibchen in Begleitung seines Männchens, in einem von schönen Eichen umstandenen Dorfe in der Nähe eines Gehöftes, in welchem unter dem Dache eines Backhauses in einem Neste der weissen Bachstelze voriges Jahr ein junger Kukuk aufgekommen war. In dem Giebel des Backhauses war die Brettverschalung auf einer nicht sehr grossen Stelle beschädigt, durch welche Beschädigung allein das Licht in das Innere drang, und durch diese enge Lücke hatte also auch der Kukuk in den sonst überall verschlossenen Raum einfliegen müssen, um sein Ei in das Nest der Bachstelze zu legen, welches auf dem zweiten Dachsparren von oben stand. Dieses Jahr hatte sich die Bachstelze nicht wieder dort angesiedelt. Ich fand daselbst in einem Mauerloche im Innern des Gebäudes ein Nest des Hausröthlings mit flüggen Jungen. Vor zwei Jahren war auf demselben Gehöfte im Giebel eines Stallgebäudes, auf welchem jetzt *Ciconia alba* sich angesiedelt hat, ein junger Kukuk ebenfalls von *Motacilla alba* aufgezogen worden.

Eier von diesem Kukuks-Paare habe ich, beiläufig, in diesem Jahre leider nicht erhalten. Der Vergleich mit den vorjährigen wäre erwünscht gewesen.

Einen weiteren Fall beobachtete ich am 31. Mai. Es erschien wiederum ein Weibchen, begleitet von einem rufenden Männchen, bei dem oben erwähnten Bienenstande, sich ebenso verhaltend wie bei der früheren Beobachtung; nur in das Innere des Bienenstandes flog das Weibchen nicht. Wiederum eins von den in Polyandrie lebenden Weibchen, möglicher Weise dasselbe vom 5. Mai. Die erwähnten beiden Bachstelzen-Nester waren heruntergerissen! Von den 6 erwähnten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

singenden Männchen von *Emberiza hortulana* hörte ich nur noch eins, und zwar nur wenig singend. Dagegen hatte sich daselbst *Sylvia hypolais* und *Oriolus galbula* angesiedelt.

Die Verträglichkeit der Kukuke da, wo mehrere Männchen zu einem Weibchen, oder auch viele Männchen zu verhältnissmässig wenigen Weibchen sich halten, habe ich in diesem Jahre mehrfach bestätigt gefunden; in's Besondere aber am 5., 13. und 31. Mai, wo ich diesen Beobachtungen längere Zeit widmete. An den bezeichneten Tagen war ich zur Birkhahn-Balz schon vor Tagesanbruch in meinem Jagdreviere, wo es sehr viele Kukuke giebt. Am 5. Mai hörte ich daselbst um 3 Uhr Morgens den ersten Kukuksruf; dann immer mehrere und lange vor und nach Sonnenaufgang riefen rund um mich herum, oft unmittelbar neben mir 6 bis 7 Männchen auf das Eifrigste. Zwischen allen diesen Männchen hörte ich nur ein einziges Weibchen kichern. Am 13. Mai auf derselben Stelle hörte ich den ersten Kukuksruf um $2^1/_2$ Uhr Morgens, aber nur zweimal. Dann hörte ich einen Kukuk nicht weit von mir entfernt anhaltender rufen und neben ihm zugleich ein Weibchen kichern. Beide hatten also auf demselben Baum übernachtet. Nicht hundert Schritte von diesem Paare entfernt, hatte ein zweiter Kukuk übernachtet, der sofort dem Rufe seines Nachbars eifrigst antwortete, ohne dass beide ihren Schlafplatz verliessen. Dann lebhaftes Rufen von allen Seiten, auch bald darauf Umherfliegen der sehr aufgeregt rufenden Kukuke von Baum zu Baum. Ich schätzte die Anzahl der rufenden Männchen auf 7 bis 8, die abwechselnd und wie es mir schien alle von 2 bis 3 kichernden Weibchen nach und nach erhört wurden. Zwei Weibchen waren es bestimmt; denn ich hörte einmal zwei Weibchen in entgegengesetzter Richtung gleichzeitig kichern und gleichzeitig den bekannten Freudenruf der erhörten Männchen: Gu-gu-gu gu-gu mit dem bekannten zweimaligen, auch dreimaligen gewöhnlichen Kukuksruf schliessend. Die Ankunft des Weibchens wurde von jedem Männchen jedesmal mit diesem Freudenrufe angekündigt, dann Kichern des Weibchens, Pause — wahrscheinlich Begattung — die sich leider meinen Blicken in den dichten Baumkronen jedes Mal entzog, und dann wieder der Freudenruf des Männchens, den Liebesact schliessend. So ging es nach und nach fort bei fast allen in nächster Nähe rufenden Männchen. Mehrmals habe ich auch zuerst das Kichern des Weibchens gehört, dann den Freudenruf des Männchens, Pause, und als Schluss des Actes wieder den männlichen Freudenruf. Ich habe nicht einmal ein Sichumherjagen der Kukuke bemerkt, geschweige denn irgend welche Neigung zum Kampfe. Alles ging in vollster Harmlosigkeit, ohne jegliches Zanken vor sich; und doch befanden sich die Kukuke wenigstens an den beiden ersten Tagen noch im Anfange ihres Liebeslebens!

Am zweiten Tage um 7 Uhr Morgens, als ich mitten im Moore etwa in der Mitte zwischen dem eben erwähnten Balzplatze und dem oben angegebenen Bienenstande mich befand, sah ich hoch in der Luft von dem Balzplatze herkommend und genau die Richtung nach dem Bienenstande einschlagend, drei Kukuke hinter einander herfliegen, einer von dem anderen etwa 20 Schritte anscheinend entfernt. Von einem Bestreben, sich zu erreichen, als das man hätte an ein Sichjagen denken können, keine Spur: sie flogen ruhig hintereinander her, ohne den gegenseitigen Abstand irgend zu ändern, wie man dies auch oft von 4 bis 5 Becassinen sieht, die s i n g e n d im Kreise hintereinander her fliegen, ohne sich dabei zu jagen. Ich folgte ihnen mit dem Fernglase und sah endlich den vordersten Kukuk rechts abbiegen und sich senken, während die anderen beiden ihre Richtung hoch in der Luft, genau auf jenen Bienenstand zu, beibehielten und so meinen Blicken entschwanden. Von „Kleingeflügel" waren sie nicht begleitet. Waren das nun die drei Weibchen, welche lange vor und nach Sonnenaufgang ihre gemeinschaftlichen Männchen befriedigt hatten und sich nun allein auf ihr Geschäft des Nestersuchens und des Legens begaben? Oder waren die ersten beiden nur Weibchen und der letztere ein Männchen, welches das Weibchen bei diesem Geschäfte begleitete, vielleicht dasselbe Paar, welches ich an dem oben erwähnten Bienenstande beobachtet habe? Einen Ruf von diesen drei Kukuken, wie man ihn sonst oft von dem Männchen im Fluge hört, wenn es ein Weibchen begleitet, habe ich nicht vernommen.

Vom dritten Beobachtungstage, dem 31. Mai, will ich die Notizen hier folgen lassen, wie ich sie sofort an Ort und Stelle gemacht habe: Erster Kukuksruf, 8 mal hintereinander, $2^1/_2$ früh, bleibt ohne Antwort. Fünf Minuten später, dem ersten Kukuk gerade gegenüber (meine Person zwischen den beiden gedacht) ruft ein zweiter, nur zweimal, bleibt ebenfalls ohne Antwort. Etwa 50 Schritte von dem ersten Kukuk entfernt, hat ein dritter übernachtet, der zehn Minuten später als der erste nun eifrig zu rufen beginnt. Antwort von dem ersten. Etwa 100 Schritte von dem dritten und 150 von dem ersten entfernt hat ein Weibchen allein übernachtet, das nun anfängt zu lachen und sein Gelächter in kurzen Pausen 4 mal wiederholt, ohne seinen Schlafplatz zu verlassen. Mittlerweile Rufe der Männchen von allen Seiten von den Schlafplätzen her, ohne dass ein einziger Kukuk seinen Schlafplatz verlässt. Ich zählte bis zu 11 rufenden Männchen. Inzwischen ist es „volles Büchsenlicht" geworden. Die Kukuksrufe mischen sich jetzt von allen Seiten so, dass ein weiteres Zählen der Schlafplätze nicht mehr möglich ist. Ich schätze die Zahl der innerhalb meines Gehörkreises rufenden Männchen auf etwa 20. Dazwischen das Kichern von 4 bis 5 Weibchen. Jetzt fliegt Alles bunt durcheinander. Jubelrufe der Männchen, wenn ein Weibchen kichernd sich naht; bei allen aber die grösste Verträglichkeit. Nur einmal, und zwar später am Tage, gegen 7 Uhr Morgens, als die Liebesfreuden vor und um Sonnenaufgang längst gestillt und die Weibchen schon ihren Geschäften des Nestersuchens und Legens nachgegangen zu sein schienen, sah ich in einer Entfernung von etwa 200 Schritt urplötzlich, wie aus dem Moorgrunde hervorgeschossen, 2 Kukuke in einer geraden Säule etwa zu 20 Fuss Höhe im kämpfenden Durcheinander emporschnellen, ungefähr so, wie man zuweilen 2 Männchen von *Anthus pratensis* zankend emporwirbeln sieht. Ich hörte deutlich das Zusammenklappen der Schnäbel des kämpfenden Paares, aber sonst

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

keinen Laut. Der ganze Kampf dauerte nur einen Augenblick. Sie flogen auseinander sehr niedrig über den Boden fort nach verschiedenen Richtungen und liessen auch beim Fortfliegen keinen Ruf hören, was 2 Kukuks-Männchen doch gewiss nicht hätten lassen können. Waren es 2 Weibchen, die sich beim Nestersuchen unerwartet begegnet waren? Die Weibchen fliegen beim Nestersuchen gewöhnlich sehr niedrig, so dass man oft ihr Kichern hört, ohne sie zu Gesicht zu bekommen. Sie fliegen so niedrig über den Boden hin, dass im freien Felde die Früchte, im Moore die Bülte und Büsche sie verbergen. Im freien Felde hört man zuweilen ihr Lachen, ohne dass sie von einem Männchen Antwort erhalten, wenn das nächste Gebüsch zu weit entfernt ist. Dagegen kann man im Moore zwischen Büschen und verkrüppelten Bäumen an dem Gejubel der Männchen, welches diese ausstossen, wenn ein Weibchen kichernd oder auch stumm sich nähert, die Richtung erkennen, welche das Weibchen bei der Besorgung seiner Geschäfte nimmt. Die Männchen scheinen sehr wohl zu wissen, dass in solchen Fällen das Weibchen Nichts mit ihnen zu thun haben will: jedes von ihnen begleitet das Weibchen dann nur eine kurze Strecke. Man hört das Männchen bald, nicht weit von dem Platze entfernt, wo das Weibchen sich ihm nah'te, wieder rufen, während ein anderes Männchen alsbald und dann ein drittes u. s. w. ihrem Jubel bei der Annäherung des Weibchens Luft machen.

Die Gegend, wo ich diese Beobachtungen gemacht habe, ist tiefes Moor mit hohen Bülten, durchsetzt von Haidstrecken und wellenförmigen Haidhügeln, überall bestanden mit einzelnen verkrüppelten Kiefern, Wachholderbüschen, Birken und Ellern, welche hier und da auch mehr geschlossene Horste bilden. Es kommen dort als Brutvögel vor: *Corvus corone* und *pica*, *Lanius excubitor*, *collurio* und *rufus*, *Anas boschas* und *querquedula*, *Totanus glareola*, *Scolopax gallinago*, *Vanellus cristatus*, *Caprimulgus europaeus*, *Cuculus canorus*, *Columba palumbus*, *Tetrao tetrix*, *Turdus merula*, *Oriolus galbula*, *Sylvia hypolais* und *cinerea*, *Emberiza miliaria*, *citrinella* und *hortulana*, *Alauda arvensis* und *arborea*, *Motacilla alba* und *flava*, *Fringilla cannabina*, *Saxicola oenanthe*, *Anthus arboreus* und sehr häufig auch *Anthus pratensis*.

Diese letztere kleine Sängerart, die sich allerwärts im ganzen Reviere verbreitet findet, ist es, die den Kukuk dort, wie überhaupt an ähnlichen Orten der Haide und des Moores, so zahlreich fesselt.

In einem anderen Reviere, wo wohl der Schreiadler, der Schwarzspecht, der schwarze Storch, der punktirte und der Bruchwasserläufer, aber sonst wenig kleine Vögel brüten, dagegen Wild, Rehe und Füchse am hellen Tage vertraut einherziehend, zu sehen sind (aber auch Wilddiebe — erst kürzlich wurde dort einer gefangen, ein anderer aus Nothwehr erschossen), hörte ich nur ein einziges Kukuks-Männchen, aber kein Weibchen. In Folge dessen strich der Kukuk in einem sehr weiten Bezirke ruhelos umher, bald hier, bald da rufend. Vor 40 Jahren wurden in diesem Reviere noch fast alljährlich *Strix bubo* auf den Treibjagden erlegt. Seidem hat der Uhu dort immer mehr abgenommen, und jetzt streift nur noch ein einzelnes Exemplar umher, das sich auch zuweilen an meiner Jagdgrenze — in der Luftlinie etwa $1^1/_2$ Stunden von jenem Reviere entfernt — blicken lässt.

Wer nun die Verträglichkeit des Kukuks bezweifelt, weil in Büchern seither das Gegentheil steht, der versuche es doch wenigstens einmal, sich von dieser Verträglichkeit selbst zu überzeugen. Dazu ist aber erforderlich, dass man in der geeigneten Jahreszeit in einem dazu passenden Reviere schon vor dem Taggrauen, gehörig verborgen, sich anstellt. Eine schlaflose Nacht darf, um solche Beobachtungen zu machen, nicht gescheut werden. Um vor dem Morgengrauen am Platze zu sein, muss ich mich z. B. aus meiner Wohnung schon bald nach 10 Uhr Abends zum Bahnhofe begeben, um mit dem Nachtzuge abzufahren. Von der letzten Bahnstation giebt's dann noch einen Marsch von $1^1/_2$ Stunden. Der Naturfreund wird für die schlaflose Nacht sich hinreichend entschädigt finden durch das, was seiner wartet. Neben, oder vielmehr noch vor dem Rufe des Kukuks wird er das Zischen und Kollern des balzenden Birkhahns, das Schnurren des Ziegenmelkers, das Meckern der Becassine, das Singen der Dull- und der Feldlerche, des Baum- und Wiesenpiepers u. s. w. vernehmen. Dann erschaut das Jägerauge auch wohl noch andere Dinge, die es besonders interessiren, und endlich den Sonnenaufgang auf ödem, weitem Moore! —

Zum Schlusse noch eine Beobachtung des Försters Delion zur Wellmühle, für deren Zuverlässigkeit ich mich verbürge:

Zu seiner grossen Verwunderung sieht Herr Delion aus dem Flugloche eines der in seinem Garten angebrachten Nistkästchen, welches von einem Blaumeisen-Paare, *Parus coeruleus*, in Besitz genommen war, einen jungen, noch nackten Kukuk sich hervorarbeiten, der ihm schliesslich unversehrt vor die Füsse fällt. Er versucht es, den jungen Kukuk wieder in den Nistkasten zurückzubringen, aber vergeblich: es ist unmöglich, den sich aufblähenden kleinen Burschen wieder durch das Flugloch zurückzuzwängen. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelingt es Herrn Delion endlich, den jungen Kukuk auf einer in der Nähe befindlichen dichten Hecke sesshaft zu machen. Dort wird er von den Blaumeisen noch einige Tage gefüttert, ist dann aber spurlos verschwunden: wahrscheinlich der Hauskatze zur Beute geworden.

Nachschrift.

Auf die „Berichtigung" des Herrn Adolf Walter in No. 20 1878 erwiedere ich, dass ich mit den Worten: „Hr. W. hat bei einem 3 Tage alten Kukuk 3 stark bebrütete Nesteier gefunden" nicht habe andeuten wollen, dass diese Nesteier „neben" dem jungen Kukuk „im Neste" gefunden worden seien. (Vergl. die Stelle in Walter's Aufsatz No. 20 1877.)

Wenn Hr. W. in seiner „Berichtigung" ferner meint, dass inzwischen schon der Beweis geliefert sei, dass das Kukuksei sich nicht schneller entwickele, als die neben ihm liegenden Nesteier, weil ein Kukuksei von Kanarienvögeln genau nach 14 Tagen ausgebrütet wurde: so ist dieser Fall allerdings sehr wichtig; aber es wäre doch nicht unmöglich, dass es sich in der freien Natur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwas anders verhielte, als in der Stube bei der Bebrütung durch Kanarienvögel. Ich bin weiter der Meinung, dass auch in der freien Natur das Kukuksei sich rascher oder langsamer entwickelt, je nachdem die Pflegeeltern mehr oder weniger fest und eifrig brüten. Auch in dickwandigen, sorgfältig mit Wolle, Haaren oder Federn ausgepolsterten, obendrein überwölbten Nestern wird durch die grössere Brutwärme das Kukuksei schneller sich entwickeln, als in locker gebauten, dünnwandigen Nestern, oder in solchen Fällen, wo durch öftere Störungen oder sonstige Umstände die Pflegeeltern weniger fest brüten. —

Beiläufig erlaube ich mir, noch mitzutheilen, dass ich dieses Jahr ferner an Kukukseiern erhalten habe: No. 18 von Hrn. Dr. Krüper in Athen aus *Sylvia orphea* mit 1 Nestei, gefunden am 20. Mai d. J. bei Smyrna; No. 19 von demselben Hrn. aus dem Parnass, gefunden am 4. Juni d. J. Es ist nach Krüper's brieflichen Mittheilungen fraglich, aus welchem Neste es genommen ist, ob aus *Sylvia orphea*, *Saxicola aurita* oder *rubicola*; No. 20 von Hrn. Dir. Niemeyer hierselbst gefunden am 12. Mai bei Osterholz in einem Neste der *Sylvia cinerea* mit 3 Nesteiern; No. 21 von demselben Hrn. gefunden am 1. Juni bei Springe in einem Neste der *Sylvia atricapilla* mit 2 Nesteiern.

Hannover d. 19. December 1878. Pralle, Postdirector.

Rundschau.

H. Weyenbergh: Annotations à l'occasion d'une squelettopée de *Palamedea Chavaria* L.

[Periodico Zoologico. Organo de la sociedad zoologica argentina publicado por la misma. Tom II. Buenos Ayres y Cordoba. Leipzig 1878. A. Mentzel.]

Diese in Cordoba bereits 1874 publicirte, aber erst 1878 in den deutschen Buchhandel gebrachte Abhandlg. behandelt ausführlich die anatomischen Verhältnisse von *Palamedea* und stellt dar, wie sowohl mit den Laufvögeln und Trappen als auch mit den Hühnern und Reihern Verwandtschaftsverhältnisse bestehen.

A. Gasser: Der Primitivstreifen bei Vogelembryonen (Huhn und Gans). 1878.

Mit 10 Tafeln. Cassel 1879. Theodor Kay. [Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg. Band 11. Supplementheft. I.]

Revue et Magasin de Zoologie. Jahrgang 1877: A. Marchand: Poussins des oiseaux d'Europe. p. 354—358. Beschrieben werden die zugleich abgebildeten Dunenkleider von: *Aquila clanga*, *Grus cinerea*, *Phoenicopterus antiquorum*, *Tetraogallus caucasicus*, *Larus ridibundus*, *Anser cinereus*, *Platalea leucorodia*. Jahrgang 1878: Maurice Girard: Recherches sur la production artificielle des monstruosités ou essais de tératologie experimentale par M. C. Dareste p. 104. (Handelt wesentlich von den künstlich erzeugten Monstrositäten der Vögel.) Aus dem Jahrgange 1876 sei noch hervorgehoben E. Oustalet: Mélanges de mammalogie et d'ornithologie. p. 394.

Unter diesem Titel beabsichtigt der Verfasser von Zeit zu Zeit eine Uebersicht der hauptsächlichsten in deutscher Sprache publicirten Arbeiten über Säugethiere und Vögel zu geben. In der vorliegenden ersten Abhandlung werden vorzugsweise die Forschungen A. B. Meyer's auf Neu-Guinea, die geographische Verbreitung der Paradiesvögel nach Robert Wagner, die Liste der neuen Acquisitionen des k. k. Museums zu Wien und verschiedene Arbeiten aus dem „Zoologischen Garten" 1873/74 berücksichtigt. Das Bestreben, das französische Publikum mit den deutschen Arbeiten bekannt zu machen, ist nur lobend anzuerkennen. W. Blasius.

Moreau, Education de diverses espèces d'oiseaux de volière. (Paris, Martinet 1878.)

Bechstein, Manuel de l'amateur des oiseaux de volière, Nouv. Ed. (Paris, Goin 1878.)

Lescuyer, Etude sur les Oiseaux. Architecture des nids. (Paris, Baillière 1878.)

Lescuyer, Langage et chant des Oiseaux. (Paris. Baillière 1878.)

Bibra, Unser Haushuhn. Die äusseren typischen Merkmale der verschiedenen Rassen. (Dresden, Schoenfeld 1878.)

Gentil, Ornithologie de la Sarthe. (Le Mans, Monnover 1878.)

Lacordaire, Catalogue des Oiseaux observés de 1845 à 1874 dans les départements du Doubs et de la Haute-Saone. (Besançon, Dodivers & Cie. 1878.)

Zeitschrift des Ornithologischen Vereins in Stettin: No. 7—12 1878: Hintze, Bericht über den Futterplatz des Vereins. S. 50, 66 und 90. Die täglichen Besucher des Futterplatzes nach Arten und Individuenzahl angegeben. — Petersen, Die ornithologischen Verhältnisse Columbiens. S. 52. — Winkelmann, Die Nahrung der Vögel. S. 60, 68 und 94. — Schuster, Das Repphuhn als neues Hausthier. S. 62. (!) Nach diesem Artikel hat es „bei einer guten Portion Geschick" keine Schwierigkeit, das Repphuhn zum Hausthier zu machen!? Seidenschwänze in Pommern. S. 79. Noch um Mitte April wurde ein starker Flug beobachtet.

Wilson and Bonaparte, American Ornithology. Illustr. Popular edition. (Philadelphia, Porter and Cootor 1878.)

Schiavuzzi, Elenco degli Uccelli viventi nell' Istria ed in ispecialita nell' agro Piranese. (Boll. Soc. Adr. Sc. nat. Triest, Vol. IV, p. 53.)

Camerano, Intorno all' anatomia della Nasiterna pusio. (Atti R. Acc. Torino Vol. 13.)

Mulsant et Verreaux, Histoire naturelle des Oiseaux-mouches ou Colibris constituant la famille des Trochilidés. T. IV. 3. Livr. (Lyon, H. Georg 1877—1878.)

Archiv für Naturgeschichte. I. Heft 1879: Giglioli, Beiträge zur Kenntniss der Wirbelthiere Italiens. S. 93. Aufführung bisher noch nicht in Italien gefundener Arten. — Burmeister, über *Conurus hilaris*. S. 100. Beschreibung und Vermuthung, dass dieser, *C. mitratus* und *frontatus* nur Varietäten derselben Art seien. — Studer, Fauna von Kerguelensland. S. 106. 27 Arten aufgeführt nebst biologischen Beobachtungen.

Stejneger, Underslaegten *Lanius* med saerligt hensyn paa dens Norske Arter. (Archiv for Math. og. Naturvid. Kristiania 1878 p. 323.) Enthält ausser specielleren Erörterungen der nordischen Formen eine Analyse sämmtlicher Arten des Genus *Lanius*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Pralle Wilhelm

Artikel/Article: Zur Fortpflanzungs-Geschichte des Kukuks 17-21